

TOTENTAFEL

EBERHARD HEMPEL †

Am 16. September 1967 starb in Dresden Eberhard Hempel, langjähriger Ordinarius für Kunstgeschichte und Leiter des Institutes für Kunstgeschichte und nach Kriegsende auch des Institutes für Baugeschichte an der Technischen Universität zu Dresden. Mit Eberhard Hempel verliert die deutsche Kunstgeschichte einen vielseitigen Gelehrten, der vor allem auf dem Gebiet der Erforschung der barocken Baukunst grundlegende Arbeiten hinterlassen hat.

Eberhard Hempel entstammt einer Dresdener Professorenfamilie. Der Vater war Professor der Chemie an der Technischen Hochschule. Den Weg zur Kunstgeschichte fand Eberhard Hempel nach einem kurzen juristischen Studium an der Universität Berlin. Entscheidende Etappen seines Studiums waren dann die Universität in Wien, wo er sich stark durch die dortige kunstgeschichtliche Schule angesprochen fühlte, und in München, wo er unter Heinrich Wölfflin nach einer Unterbrechung des Studiums durch Teilnahme am ersten Weltkrieg 1916 mit einer Dissertation über den römischen Barockarchitekten Carlo Rainaldi promovierte.

Zeigt diese Arbeit schon in verheißungsvoller Weise die Verbindung der in Berlin, Wien und München empfangenen Anregungen, – subtile Quellenforschung vereint sich mit intensiver formaler Befragung des Kunstwerkes –, sollte der eingeschlagene Weg nach Antritt einer Assistententätigkeit am Kunsthistorischen Institut der Universität Graz 1920 eine glückliche Fortsetzung finden. Das durch Hermann Egger vorzüglich ausgebaute Grazer Institut, dem Eberhard Hempel bis 1933 verbunden blieb, bildete den Rahmen und die Basis für eine Reihe von Arbeiten, unter denen das große Buch über Francesco Borromini, die erste monographische Erschließung des Werkes des römischen Barockarchitekten, obenansteht. Es erschien 1924 in der Reihe der „Römischen Forschungen des Kunsthistorischen Institutes Graz“, in italienischer Ausgabe 1926. Den Ausgangspunkt bildete die Sichtung und Bearbeitung der Zeichnungen und Entwürfe Borrominis in der Graphischen Sammlung Albertina zu Wien, an der Eberhard Hempel von 1921 – 1923 als Mitarbeiter tätig war. Wie schon in der 1919 im Druck erschienenen Dissertation über Carlo Rainaldi, in der erstmalig Wesen und Bedeutung dieses römischen Architekten umrissen wurde, zeigt sich auch in der Borromini-Monographie die Fähigkeit des Verfassers, die Einzelforschung zu einem geschlossenen Gesamtbild der Architektenpersönlichkeit zusammenzufassen. Hier bewährt sich bereits jenes Untersuchungsverfahren, das Hempel auch in seinen weiteren Publikationen fruchtbar zu machen wußte: durch Heranziehung der Bestände architektonischer Skizzen und Entwürfe zur genaueren Erkenntnis der künstlerischen Genese der Bauwerke des Barock zu gelangen. Für eine solche Arbeitsweise mußte damals erst die methodische Handhabung gefunden werden. Für die Erschließung der Wesenszüge der Barockarchitektur konnte Eberhard Hempel auf den Betrachtungsweisen aufbauen, die in München Heinrich Wölfflin, in Wien Alois Riegl und bis zu einem gewissen Grade Max Dvořák entwickelt hatten. Für die römische Barockforschung erschien auch

als wichtiger Beitrag der Aufsatz über: Die spanische Treppe in Rom (Festschrift Heinrich Wölfflin, München 1924).

Mit seiner Habilitation (1924) an der Universität in Graz eröffnete sich Eberhard Hempels weitere akademische Laufbahn. In hoher Begeisterung für Land und Leute seiner alpenländischen Umwelt leitete er von 1923 – 1945 die Arbeiten für die Herausgabe von Georg Dehios Handbuch für die Steiermark und das Burgenland und ging den zahlreichen noch unerschlossenen Kunstwerken nach, die er in den Alpentälern, oft an entlegenen Stellen, aufspürte. Ein herzliches und kollegiales Verhältnis zu den heimischen und bodenständigen Forschern erleichterte diese Arbeiten. Die Freundlichkeit seines Wesens sicherte ihm bereitwillige Unterstützung und Hilfe bei den österreichischen Kollegen und Freunden. Eberhard Hempel hat sich zeitlebens in enger Weise mit dem Grazer Kunsthistorischen Institut verbunden gefühlt und hat die Arbeit unter Hermann Egger, die Zusammenarbeit mit Suida, Andorfer, Coudenhoven-Erthal immer wieder als schönste Epoche seines Lebens empfunden. Der alpenländischen Kunst war die große Monographie über Michael Pacher gewidmet (Wien 1931); eine weitere Veröffentlichung half das Schaffen des Barockbildhauers Josef Thaddäus Stammel klären, dessen wichtigste Werke für Stift Admont im Ennstal geschaffen wurden.

1933 folgte Eberhard Hempel einem Ruf an die Technische Hochschule seiner Heimatstadt Dresden, wo er dem Kunsthistorischen Institut bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1955 vorstand. Im Rahmen der an der Dresdener Hochschule besonders ausgebauten geisteswissenschaftlichen Fakultät und der Fakultät für Bauwesen gewann die Kunstgeschichte durch ihn eine ungewöhnliche Bedeutung. Er setzte damit die große Tradition fort, die vor ihm einst Cornelius Gurlitt eingeleitet hatte. Das Institut wurde zum lebendigen Zentrum kunstgeschichtlicher Forschung.

Sein Wirken zeigt sich in den zahlreichen Arbeiten, die von Hempel selbst und von Schülern und Mitarbeitern geschaffen wurden. Mit besonderer Intensität widmete sich Eberhard Hempel in Dresden der Erforschung und Erschließung der sächsisch-polnischen Barockarchitektur, auch hier in den Fußstapfen von Cornelius Gurlitt wandelnd. Dabei war wiederum sein besonderes Anliegen, die reichen Bestände an architektonischen Entwürfen für die Bauforschung fruchtbar zu machen, die sich noch aus den Sammlungen der sächsischen Kurfürsten in den Dresdener Archiven (Hauptstaatsarchiv, Landesbibliothek, Denkmalamt) befanden und die auch zum überwiegenden Teil vor den Katastrophen des letzten Krieges bewahrt blieben. Als Endziel schwebte Hempel ein Corpus der barocken Architekturzeichnungen vor.

1945 brach das Inferno über die Barockstadt Dresden und ihre Kunstschatze herein. Auch das Kunsthistorische Institut, damals im alten Gebäude der Technischen Hochschule untergebracht, blieb nicht verschont, wenn auch die Bücherschatze, dank überlegter Bergung, erhalten blieben.

Dem Wiederaufbau der Nachkriegszeit, schwer und mühsam zunächst vorangetragen, widmete Eberhard Hempel zielbewußt und aktiv alle Kräfte. Der Fakultät für Bauwesen der Technischen Hochschule stand er mehrere Jahre hindurch als Dekan vor. In dieser

Stellung hat er in schweren Jahren ganz wesentlich dazu beigetragen, die zerstörte Hochschule mit neuem Leben zu erfüllen. Sein Wirken griff aber auch über die akademischen Grenzen hinaus. Als Mitglied des Denkmalsrates war ihm eine Mitsprache bei Plänen zur Erhaltung und Rettung der Überreste der zerstörten Stadt Dresden möglich. Wenn es auch nicht gelang, all das vom alten Bestand zu retten und wiederherzustellen, was in den ersten Nachkriegsjahren vielleicht noch möglich gewesen wäre, ist Eberhard Hempel doch vieles zu danken, was in Dresden bewahrt werden konnte. Aktiven Anteil nahm er am Wiederaufbau der katholischen Hofkirche. Hier gelang es, durch Einbeziehung weitester, auch ausländischer Spender, dieses einmalige und prächtige Wahrzeichen der Barockstadt zu erhalten und den zerstörten Innenraum durch neue Einwölbung wiederherzustellen.

Die von Hempel eingeleitete Lehr- und Forschungstätigkeit an der Technischen Hochschule in Dresden, seit 1952 Technische Universität genannt, ist dadurch gekennzeichnet, daß er als Leiter des Kunsthistorischen und des Architekturhistorischen Instituts, zu dem er 1945 ebenfalls ernannt wurde, und als ordentlicher Professor der Geschichte der Baukunst und der allgemeinen Kunstgeschichte (1946 ernannt) die zukünftigen Architekten und Bauingenieure für Probleme der historischen Architektur und der Kunstgeschichte zu begeistern verstand, wie er auch ihr Interesse für die Pflege und Erhaltung der alten Monumente zu wecken wußte. An den Dissertationen und Diplomarbeiten, die unter Hempels Leitung entstanden, läßt sich seine Wirkung in dieser Aera deutlich ablesen. Auch die ihm im Sommer 1956 zu seinem 70. Geburtstag gewidmete Festschrift legt Zeugnis ab von der Fruchtbarkeit und dem weiten Radius seiner erzieherischen Tätigkeit.

Die intensive Durchforschung der Dresdener Barockarchitektur fand in den beiden monographischen Werken E. Hempels über Gaetano Chiaveri, den Architekten der Katholischen Hofkirche, und über den Zwinger zu Dresden ihren Niederschlag.

Als reifes Alterswerk entstand in den Jahren nach der Emeritierung (1955) als Frucht zahlreicher eigens dafür durchgeführter Forschungsreisen der Band über die Baukunst des 17. und 18. Jahrhunderts in Mitteleuropa im Rahmen der Pelican History of Art. Einer der vielen Vorzüge des Bandes liegt darin, daß die östlichen Randgebiete des mitteleuropäischen Barock, von Polen über Böhmen, Mähren und die Slowakei und nach Ungarn reichend, in die Betrachtung einbezogen wurden, denen sonst nur geringes Augenmerk geschenkt wurde.

Daneben entstanden kleinere Arbeiten, die den weitgespannten Umkreis der Interessen des Gelehrten bezeugen, wie die Studien über Nikolaus von Cues in seinen Beziehungen zur bildenden Kunst oder über Goethes Verhältnis zur Kunstgeschichte.

In Eberhard Hempel ist nicht nur ein bedeutender Gelehrter, sondern auch eine eindrucksvolle Persönlichkeit voll edler Gesinnung dahingegangen. Allen Schülern, Freunden und Kollegen wird die Atmosphäre, die er in menschlicher und persönlicher Hinsicht dem ihm anvertrauten Institut zu geben wußte, unvergeßlich bleiben.

Heinrich Gerhard Franz